

NACHGEFRAGT



Florian Krumpöck, Pianist und Festivalleiter, sprach mit Michaela Fleck über Masken, Warten, Absagen und Urlaub.
Foto: Lukas Beck

NÖN: Gerade haben Sie bekannt gegeben, dass der heurige Kultursommer am Semmering stattfinden wird. Wird der so wie immer? Oder ganz anders?

Florian Krumpöck: Mindestens so wie immer! Wir haben programmatisch fast keine Veränderungen. Und wir sind nicht im Kurhaus, sondern nur im Südbahnhotel – ohne Mund-Nasen-Schutz. Das war mir wahnsinnig wichtig, mit Maske muss ich in keine Kulturveranstaltung gehen...

Kann man also sagen: Das Warten hat sich gelohnt? Und das Nicht-Absagen auch?

Krumpöck: Ich versuche wirklich, jede Krise als Chance zu betrachten. Ich hoffe, es ist wirtschaftlich mit ein bisschen Bauchweh tragbar. Wir haben heuer erstmals zwei Matineen im Programm. Und wir spielen teilweise schon ab Mittwoch und nicht erst am Wochenende. Das probieren wir aus...

Mit dem Einmischen haben Sie jedenfalls nicht gewartet. Sie haben der ehemaligen Kultur-Staatssekretärin geschrieben, mit der neuen diskutiert. Was hat das gebracht?

Krumpöck: Ich kann nicht warten, ich bin wahnsinnig ungeduldig. Ich hab auf politischer Ebene gekämpft und dafür unglaubliche Unterstützung bekommen. Es war schön, zu merken, dass man eine Chance hat gegen dumme politische Entscheidungen. Ich kann nicht alles zusperren und dann sagen: Jetzt wurschtelt's rum!

Jetzt gibt's einen Zeitplan, ein Konzept, viele Regeln. Ist jetzt alles gut? Fehlt noch was?

Krumpöck: Was gut ist, ist, dass jetzt im Sommer eine teilweise wirtschaftlich sinnvolle Bespielung möglich ist. Was bis jetzt nicht funktioniert, ist eine sinnvolle Einigung mit den abgesagten Künstlern. Ich hab persönlich wenig Verständnis für die frühen Absager. Im Burgenland ist das ein Irrsinn, ein kultureller Flächenbrand!

Am Semmering spielen Sie selbst auch, dreimal, und zum Auftakt gleich ein Benefiz.

Krumpöck: Die Musik ist mein Brotberuf. Das Festival mach' ich ja im Urlaub [lacht]!

Was kommt als Nächstes?

Krumpöck: Alle 32 Beethoven-Sonaten, eine Gesamtaufnahme. Zeitgleich nehme ich alle Schubert-Sonaten auf. Und in zwei Wochen kommt das Dvorak-Konzert heraus...
www.kultursommer-semmering.at

10 Jahre und

Geburtstag | Sechs Vorlässe und einen Nachlass beherbergt

Von Michaela Fleck

Voll ist es noch nicht. Auch wenn Niederösterreichs Archiv der Zeitgenossen gerade zehn geworden ist. Und schon sieben seiner Wohnungen, nein: seiner Archivräume bewohnt sind.

Aber: „Platz ist sicher noch ein bisschen“, meint auch Archiv-Leiterin Christine Rigler. Und erweitern könne man auch noch. Obwohl: „Das Archiv wird immer selektiv bleiben.“

Das war schon 2010 so, als am 16. Juni tief unter dem Campus der Kremser Donau-Uni ein ganz besonderer Ort eröffnet wurde. Schwarz war der außen, buchen-, birken- oder eichenfarben innen. Und über den Türen

standen erst zwei Namen: Friedrich Cerha und Peter Turrini.

Zehn Jahre später sind die Wände von Adolf Krischanitz' unterirdischem Kubus noch immer pechschwarz. Die Wände, Fächer, Vitrienen und Regale noch immer holzhell. Und auf der Bewohnerliste stehen noch fünf weitere, prominente Zeitgenossen.

Architekt Wolf D. Prix, für den Archive „ein Schwerpunkt in unserer Kultur“ sind. Filmemacher Peter Patzak, der seine Notizen auf

Zeitungen, Fahrscheinen, Bierdeckeln und Zigarettenschachteln machte und sein erstes Archiv in Schachteln in einer Weingartenhütte hatte. Komponist Kurt Schwertsik, dessen Notenpapiere „in gekühlten Kellern wohlbehütet für immer & ein Jahr“ eine Ruhestätte gefunden haben.

Literat Julian Schutting, der im Kremser „Nichtbestattungsort“ „Heimatrechte“ erworben hat. Oder, zuletzt, Musik- und Theaterverleger Alfred Schlee, der, erstmals nicht mit einem Vor-

„Wir wollen das Archiv auch als Forschungslabor sehen.“

Christine Rigler,
Archivleiterin
der Zeitgenossen

„Frischlufte“ für die Kulturszene

Anstoß | Nicht ums Geld, sondern ums Bewusstsein geht es Angelika Kirchschrager und Alfred Dorfer mit ihrem „Wir und Kultur“.

Von Michaela Fleck

Um Förderungen und Fonds geht es ihnen nicht. Um Angriffigkeit auch nicht. Sondern: „Wir wollen etwas bewegen“, sagt Angelika Kirchschrager. Und: „Wir wollen, dass die Kultur wieder in der Mitte der Gesellschaft ankommt“, sagt Alfred Dorfer.

Dafür haben sich die Sängerin und der Satiriker unter dem Motto „Wir und Kultur“ („das ist keine Initiative und keine Plattform“) prominente Unterstützer als Vertreter des Publikums, das bis jetzt „nicht zu Wort“ gekommen sei, geholt. Von IV-Präsident Georg Kapsch, der Kultur und Wirtschaft

schon immer zusammenbringen wollte, bis Museumsdirektorin Danielle Spera, für die Kultur der „Humus für eine lebendige Zivilgesellschaft“ ist, die „uns wachhalten soll“. Von Nationalbibliotheks-Direktorin Johanna Rachinger über Hotel-Lady Elisabeth Gürtler bis zu Kardinal Christoph Schönborn. Und von Ex-Fussballstar Herbert Prochaska, für den Kultur „ein unglaublich wichtiges Lebensgefühl“ ist, bis zu Bankmanager Christian Konrad, für den Kultur das ist, „was bleibt“. Denn, so Alfred Dorfer: „Kunst braucht die Frischluft der Realität, um atmen zu können.“

KULTUR-TIPPS

Gala am Schirm. Statt im Wolken-turm gibt's die Saison-öffnung in Grafenegg heuer nur im TV. Und zwar als Sommernachtskammerkonzert. Mit den Stimmführern von NÖs Tonkünstlerorchester spielt Intendant Rudolf Buchbinder im Wolken-turm, im Schloss, im Pavillon oder am Teich – auch – Beethoven. Zu sehen am **19. Juni**, 21.20 Uhr, in ORF 2.

Geschwister im Casino. Mit Bruder und Allegro-Vivo-Leiter Vahid Khadem-Missagh ist Pianistin Dorothy Khadem-Missagh am **19. Juni**, 18 Uhr, in Teil 6 der Online-Ausgabe ihres Beethoven Frühlings in Baden zu hören. www.beethovenfruehling.at

Gefangen in NÖ. Mit Philipp Hochmair in der Hauptrolle begibt sich Filmemacher Fritz Kalteis im jüngsten „Österreich-Bild am Sonntag“ auf die Spuren von Richard Löwenherz. Am **21. Juni**, 18.25 Uhr, in ORF 2.